

# Industriegeschichte als Touristenmagnet

Neues Netzwerk bringt die historischen Standorte der Prignitz und Ostprignitz-Ruppins in einem Überblick zusammen, um sie für Ausflügler besser auffindbar zu machen

Von Matthias Anke

**Kyritz/Neustadt.** Wenn dem geeigneten Berliner vorm Wochenende die beste Ausflugs-idee überhaupt in den Sinn schießt, dann sagt er womöglich: „Weeßte wat? Wir fahr'n mal nach Neustadt.“

Auf einer virtuellen Karte sieht er seit neuestem nämlich, was sich dort an der Dosse auf einen Schlag rund um sein Lieblingsthema Industriegeschichte so alles entdecken lässt. Die Internetadresse lautet [www.industriekultur-opr.de](http://www.industriekultur-opr.de).

„Da gibt es ein altes Gaswerk. Die einzige originale Anlage in ganz Mitteleuropa. In der Nähe stand die Spiegelmanufaktur, die etliche Schlösser belieferte. Und im Nachbardorf befindet sich 'ne urige Papierfabrik, wie sie in ganz Europa keener mehr hat. Und dann in Dessow erst die Brauerei! Und nebenan der Kyritzer Agrarflug! Ach, herrje.“

So geballte Infos, die je nach Standort bis ins Detail reichen, hält die Seite [www.industriekultur-opr.de](http://www.industriekultur-opr.de) jetzt parat. Es geht darin nicht nur um alte Fabriken oder ihnen angeschlossene, entsprechende Museen, sondern auch um Brücken, Straßen, Bahnhöfe, Chausseehäuser und dergleichen.

Fast 40 Standorte sind vorerst beschrieben, die sich allesamt im Altkreis Kyritz befinden. Hier entsprang schließlich auch die Initiative für dieses Projekt, das zum nun fast schon zurückliegenden Jahresthema 2021 der Kulturlandkampagne in Brandenburg passte: die Industriekultur.

Entstanden ist mit der Internetseite eine virtuelle Ausstellung namens „Papier, Spiegel, Schuhe und Kartoffeln“. Der Verein Patent-Papierfabrik Hohenofen ist federführend unter den Projektträgern, zu denen auch der Förderverein zur Erhaltung des Gaswerks Neustadt, das Wegemuseum Wusterhausen und das entstehende „Junge Museum Kyritz“ als neues Stadtmuseum gehören. Sie alle bilden den ersten kleinen Kreis dieses Industriekulturnetzes, das auf ganz Ostprignitz-Ruppin, die Prignitz und die gesamte Gegend zwischen Berlin und Hamburg ausdehnbar ist.

Als „die Spinne in diesem Netz“ darf sich der Industrie-Archäologe Sven Bardua bezeichnen. Der Fachmann aus Hamburg, der die Texte für die Internetpräsenz verfasste, arbeitete für diverse Projekte schon mit dem Hohenofener Papierfabrikverein zusammen.

„Die Idee hatte ich schon länger. Mit der Kulturlandkampagne kam nun die Gelegenheit, das umzusetzen“, erzählt Sven Bardua: „Ich saß ja bereits auf allen Unterlagen.“

Das Projekt ließ sich innerhalb des Themenjahres „Zukunft der Vergangenheit – Industriekultur in Bewegung“ ermöglichen. Da gab es Geld von der Sparkasse und von der Investitionsbank des Landes Brandenburg. Firmen wie Neustadts Fahrzeugbauer Hüffermann und der Energiekonzern Edis halfen mit. Und ohnehin wird das Kulturland



Das Gaswerk in Neustadt gilt als letzte so erhaltene Anlage in Europa. Auch dieser Ort lässt sich jetzt via [www.industriekultur-opr.de](http://www.industriekultur-opr.de) finden. FOTO: MATTHIAS ANKE



Irina Maslennikova vom Verein Patent-Papierfabrik Hohenofen und Industrie-Archäologe Sven Bardua initiierten das Projekt. FOTO: PRIVAT

Brandenburg eben auch gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie dem Infrastrukturministerium.

Sven Bardua konnte zudem auf die Unterstützung sämtlicher Heimathistoriker aus der Region setzen, berichtet er und nennt Namen wie Herbert Brandt, Bodo Knaak, Ronny Seifert, Manfred Teske und Siegbert Weiß beispielsweise. „Sie alle haben uns mit Material und Wissen versorgt“, sagt Bardua und meint vor allem auch den Papierfabrikverein und die für ihn tätigen Iri-

na Maslennikova und Juri Wolf.

„Wir pflegen das von jetzt an weiter und werden Ansprechpartner sein für alle weiteren Standorte“, sagt Irina Maslennikova mit Blick auf die vor kurzem online gegangene Internetseite. Diese helfe jedem der Akteure vor Ort, sich auch untereinander besser zu finden.

Vorrangig jedoch gehe es um die Außenwirkung, also darum, dass Touristen auf einen Blick sehen können, was die Region hinsichtlich der Industriekultur zu bieten hat. „Wir werden deshalb jetzt auch noch mit

”

Das ist ganz klar ausbaufähig, also erweiterbar und damit etwas anderes als ein gedrucktes Buch.

Sven Bardua  
Industrie-Archäologe

Und selbst in der jetzt schon bearbeiteten Region Kyritz sei „das Ende der Fahnenstange“ längst noch nicht erreicht. So viel mehr liebe sich noch ausführen. „Der Anfang ist aber gemacht.“

Gewünscht hätten sich Irina Maslennikova und Sven Bardua, dass ihnen nicht die Corona-Pandemie dazwischen gekommen wäre. So aber entfielen zahlreiche Treffen, zu denen sie sich mit den Leuten so einiger Standorte der regionalen Industriegeschichte gerne öfter getroffen hätten.

„Obendrauf kam auch noch das Zeitproblem bei jedem Einzelnen“, sagt Sven Bardua hinsichtlich der oftmals ehrenamtlichen Heimatfreunde. „Zwar gibt es hier oder dort Vereine, doch das sind in der Praxis oft nur Ein-Mann-Veranstaltungen oder Ein-Frau-Veranstaltungen. Und selbst wo es mehrere Aktive gibt, da haben sie oft auch so schon alle Hände voll zu tun.“ Der Prignitzer Pollo-Kleinbahnverein sei da nur ein Beispiel.

Nicht zuletzt hätten sie ihr Projektergebnis gerne in größerer Runde in die Öffentlichkeit getragen, etwa über einen Vortrag als Präsentation mit vielen Gästen. Nun aber dürfe eben jeder für sich selbst nachgucken und staunen, wie viel sich zu diesem Thema in der Region entdecken lässt.

den Tourismusverbänden dazu in Kontakt treten, wie sich das alles nutzen lässt, was da entstand und weiter entsteht“, sagt Irina Maslennikova.

„Das ist ganz klar ausbaufähig, also erweiterbar und damit etwas anderes als ein gedrucktes Buch“, sagt Sven Bardua: „Das Projekt sollte an dieser Stelle jedenfalls nicht stehenbleiben.“ Der Experte denkt diese Plattform schon heute „viel großräumiger“ und hat dabei eben das gesamte Gebiet zwischen Hamburg und Berlin im Blick.